

# OPERNABC – Der fliegende Holländer für Kinder

Romantische Oper von Wagner | Von Peter Larsen

## - Textprobe -

Wagner (die Musiker stimmen) „Hört ihr die Klänge? (Begeistert) Dies ist das Zauberreich der Töne! Großes, seliges Wunder! Schon als Kind hat's mich mit dem herrlichsten Schauer erfüllt - lange bevor ich meine ersten Kunstwerke erschuf: Hört ihr's? (Musiker spielen die Holländer-Quinten d-a) Ja! das ist was! ... Aus diesen Klängen wollte ich die Gewalt des wogenden Meeres entstehen lassen. Denn in meiner Oper "Der fliegende Holländer" ist ja die Hauptperson das Meer, die hohe See mit seinen Gefahren und grausigen Erscheinungen. Und diese Töne haben es mir angetan: Wenn man sie hört, schmeckt man doch gleich das salzige Wasser auf den Lippen. Damals, als das Orchester mir ein erstes Mal meine eigene Komposition vorspielte, bildeten sich vor meinem Innern die Wogen des unendlichen Ozeans (mit großen Gesten) "Wagalaweia, woge, du Welle" - ich sah dunkle, riesige und schäumende Wellen und dazu pfiff der heulende Sturm ...“

Der alte Steuermann (spricht mit sich selbst): „Hua! Wenn dieses Unwetter nicht bald ein Ende nimmt, bricht noch der Deich. Zu lange schon tobt die See gegen das Land. Dieser Südwind! Das bedeutet nichts Gutes. Mit Gewitter und Sturm von Süden her - das hat uns an der Küste schon immer Unheil gebracht! Turmhohe Flut mit drohenden Schaumkronen, gewaltige, donnernde Brecher, wahnsinnige Strömung, eisige Gischt! Es ist wie damals. In jener Nacht, die niemand hier vergessen kann. Selbst unsre Enkel hören noch mit großen Augen zu, wenn ich die grausige Geschichte erzähle, die damals vorgefallen ist. Hier im Hafen. Bei uns, in Sandwike. Aber viele Junge, die die alte Zeit nicht miterlebt haben, halten meine Erzählungen für Spökenkiekereien, denken, ich würde mit dem Klabautermann kommen oder ihnen am Ende noch einen blauen Bären aufbinden wollen. Das hat man nun davon: nichts als Spott! Aber alle, die noch auf den knarrenden Segelschiffen auf See waren, wissen, wovon ich rede. Es gibt sie: Die Dämonen des Meeres. Es gibt die Geister der See, die Ungeheuer der Ozeane! (Sich erinnernd) Ich bin noch mit dem Schiff um Kap Hoorn herum. Damals war ich Steuermann auf einer Viermastbark. Der Kapitän hieß Daland. Er war aus Norwegen wie wir, und hatte uns frisch angeheuert. Auf dem Heimweg nach Sandwike blies uns der stürmische Südwind - dieser verfluchte Südwind - in die Irre und wir fanden uns südwestlich von Arendal, also viel zu weit von unserem Hafen. Dann auf einmal Windstille. Es kam Nebel auf und so gab der

Käptn den Befehl, Anker fallen zu lassen. Die Mannschaft ließ er unter Deck in die Kojen kriechen, die waren total fertig. Der Sturm und kurz vor der Heimat dann diese Flaute - das gab vielen den Rest. Ich sollte an Deck Wache halten. Die Stimmung war irgendwie merkwürdig. Etwas lag in der Luft. Nach all dem Tosen und Stürmen plötzlich keinen Laut mehr zu hören. Nur vereinzelt glucksten die leichten Wellen gegen die Bordwand. Ich sang ein altes Liedchen, nur um wach zu bleiben und dachte dabei an meine Liebste, der ich aus der Südsee eine goldene Kette als Willkomm-Geschenk machen wollte. Es war klar: Am nächsten Morgen würden wir den sicheren Hafen erreichen und nach Hause zurück kommen. Irgendwie - ich weiß nicht - schlief ich vor Müdigkeit ein. (Geheimnisvoll) Doch dann, im Halbschlaf war mir, als rauschte unmittelbar neben der Reling ein riesiges Schiff vorbei (geht zum Modellschiff). Ich weiß nicht mehr, ob ich es träumte oder wirklich sah. Plötzlich kam so eine Kälte, ein eisiger Zug wehte mir von Steuerbord über das Achterdeck. Fröstelnd zog ich die Woldecke über mich. War ich durch die Erschöpfung schon nicht mehr Herr über meine Sinne oder war da wirklich was? Man erzählte sich ja so allerlei. Dass ein schwarzes Geisterschiff über die Ozeane glitt, lautlos, selbst im schlimmsten Sturm. Nachtschwarz sollen die Masten gewesen sein, blutrot die Segel und an Bord war der verfluchte Hauptmann, der untote Kapitän! Seit Hunderten von Jahren durchfuhr er ruhelos die Meere. Jedem Schiff, das er traf, brachte er Unglück: Bald sank es und ging unter mit Mann und Maus. Es soll ein alter holländischer Seemann gewesen sein. Kapitän van Straaten soll er geheißen haben oder Kätpn Vanderdecken, keiner weiß das genau! Er wollte Kap Hoorn oder irgend eine Meerenge umschiffen. Aber das Meer, der Sturm ließ das nicht zu. Da verfluchte der wilde Hauptmann die See und schwor beim Teufel, dass er nicht aufhören würde, das Kap zu umsegeln, und wenn er bis in alle Ewigkeit auf See bleiben müsse. Man sagt, seit der Zeit irrt er tatsächlich umher und treibt sein Unwesen. (Pause) In jener Nacht, als ich glaubte, so nah bei uns ein Schiff zu sehen, war ich starr vor Angst und verkroch mich hinter den Segelverschlag. War da wirklich ein Schiff? Alles war still. Wie gebannt hörte ich auf jedes Geräusch.“